

Messiaen und die Wildvögel

Multimediales Konzertprojekt in Zusammenarbeit mit der
Wildvogelpflegestation Kirchwald



1. Zur Idee

Olivier Messiaen ist vielen als ein Freund von Vogelstimmen bekannt. Er hat Vogelstimmen nicht nur im Rahmen seiner intensiven Tätigkeit als Ornithologe über Jahre gesammelt, kategorisiert und musikalisch ungewöhnlich naturnah und akribisch notiert, sondern in zahlreichen seiner Werke immer wieder auch zitiert. In auffällig vielen seiner Orgelkompositionen kommen Vogelstimmen vor. Sie sind dabei nie nur als Ornament gedacht wie etwa zu früheren Zeiten (z.B. in Händels Orgelkonzert „Kuckuck und Nachtigall“), sondern haben eine fast metaphysische Rolle in seiner Musik mit numinoser Wirkung. Sie scheinen Himmel und Erde zu verbinden. „Vogel als Prophet“, das kleine Klavierstück von Robert Schumann, erzählt davon, dass genau das möglich sein kann, wenn man sich darauf einlässt und den unbenannt vielfältigen, schönen und manchmal auch fremdartig wirkenden Gesängen der Vögel zuhört.

Messiaen hat in der Verbindung seiner musikalischen Fähigkeiten, seinem ausgeprägt tiefen Glauben und viel Kreativität ein einzigartiges Werk geschaffen, das die Schöpfung, vertreten durch die Vogelstimmen, den Schöpfer, tiefste theologische Gedanken, indische Rhythmik, gregorianischen Gesang und seine eigene musikalische Sprache zu einem tiefgründigen Gesamtwerk vereint.

Johannes Trümpler hat in seinem Wirken als Organist Messiaen immer besonders geschätzt und beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit dessen Musik. Seit 2024 arbeitet er neben seiner Tätigkeit als Regionalkantor bei der Wildvogelpflegestation Kirchwald e.V.. Die Arbeit mit zahlreichen Tieren, die bei Messiaen in der Orgelmusik vorkommen, brachte die Idee zu dem Projekt. Die Vögel, die in Kirchwald ankommen, sind oftmals schwer verletzt und hilfsbedürftig und strahlen dennoch auch in größer Not eine besondere Würde aus. Das Projekt rückt die Vögel in Messiaens Werk in den Mittelpunkt: Die Wildvogelpflegestation portraitiert die jeweils in den Orgelstücken zitierten Vogelarten, die Vögel kommen durch Videos visuell und mit ihrem Originalgesang zu Wort und die Musik von Messiaen schafft Raum zur Vertiefung und Verinnerlichung.

Durch die Klimakrise, das Artensterben und die immer größer werdenden Naturkatastrophen wird immer mehr Menschen bewusst, wie nah die Menschheit die Schöpfung an den Abgrund gebracht hat. Die Eigenverantwortung scheint angesichts des Ausmaßes vielen unbedeutend zu sein. Die Wertschätzung, die Messiaen den Wildvögeln entgegenbringt, kann ein Fingerzeig für uns heute sein und zur Reflexion über den eigenen Umgang mit Tieren, Pflanzen und Ressourcen anregen.

Das Jubiläum „10 Jahre Laudato si' – in Sorge um das gemeinsame Haus“ rückt die Impulse des Umwelt- und Sozialschreibens von Papst Franziskus ins Blickfeld. Das

Konzertprojekt lenkt auf diesem Hintergrund den Blick auf die bedrängende Gefahr des



weltweiten Artenverlusts und regt an, den Reichtum der Schöpfung wertzuschätzen und Natur und Tiere als Mitgeschöpfe wahrzunehmen. Das Konzert ist ein Beitrag zum Aktionsschwerpunkt der Diözesankommission für Umweltfragen „10 Jahre Laudato si' – in Sorge um das gemeinsame Haus“.

2. Programmübersicht

2.1 Begrüßung

- Kurze Einführung in das Programm
- Kurze Vorstellung der Wildvogelpflegestation

2.2 Konzert nach folgendem Schema :

- Kurzes Portrait jedes Vogels von der Wildvogelpflegestation
- Im Anschluss Video des Vogels inkl. Ruf/Gesang
- Nach den Portraits das jeweilige Orgelstück

2.3 Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité

No. II

Zaunkönig

Amsel

Buchfink

Grasmücke

Schwarzkopfgrasmücke

Ammer

2.4 Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité - Meditationen über das Mysterium der Heiligsten Dreifaltigkeit

No. IV

Schwarzspecht

Amsel

Raufußkauz

Singdrossel

2.5 Livre d'Orgue - Orgelbuch

IV Chants d'Oiseaux - Vogelgesänge

Amsel

Rotkehlchen

Singdrossel

Nachtigall

2.6 Messe de la Pentecôte - Pfingstmesse

- Communion

Les oiseaux et les sources – die Vögel und die Wasserquellen

„Ihr Wasserquellen, preist den Herrn; ihr Vögel des Himmels, preist den Herrn.“
(Gesang der Jünglinge in Daniel 3,77 und 80).

Unbenannte Vögel

- Sortie

Le vent de l'Esprit – das Brausen des Geistes

„Ein gewaltiges Brausen erfüllte das ganze Haus.“ (Apostelgeschichte 2,2)

Chor der Lerchen

3. Olivier Messiaen

3.1 Biografie

Olivier Messiaen (*10.12. 1908, Avignon; † 27.4.1992, Paris) gilt als einer der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er stammte aus gebildeter Familie, der Vater war Englischprofessor und Spezialist für William Shakespeare, die Mutter Dichterin, die dem Sohn ihre musische Begabung mitgab (alle Vokalkompositionen Messiaens beruhen auf eigenen Texten). Er erwies sich als hoch begabt, begann als

Elfjähriger seine musikalische Ausbildung am Konservatorium von Paris und gewann im Laufe eines umfassenden Studiums erste Preise in den Fächern Kontrapunkt und Fuge, Klavierbegleitung, Orgel und Improvisation, Schlaginstrumente, Musikgeschichte und Komposition.

Zu den wichtigsten Lehrern zählte Paul Dukas. Messiaen selbst fand zunächst in der Kirche La Trinité in Paris eine Arbeit, die seinem Bedürfnis nach Musik und Spiritualität in gleicher Weise entgegenkam. Diese Organistenstelle hatte er bis 1991 inne. Seine Improvisationen zogen Menschen von weit her an, andererseits gab es stets auch aus den Reihen der Gottesdienstbesucher Widerstand gegen seine Musik. Diese Ambivalenz in der Rezeption seiner Musik gibt es auch bei seiner Tätigkeit als Hochschullehrer: Zwar unterrichtete er seit 1941 am Conservatoire, aber eine Kompositionsklasse bekam er erst 1966, da er zuvor von der zuständigen Behörde eines skandalträchtigen Modernismus verdächtigt wurde. Dennoch setzte sich sein Können auch hier durch und er wurde ein prägender Lehrer vieler berühmter Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Xenakis, Stockhausen, Brandmüller und Boulez.

Olivier Messiaens musikalische Sprache basiert auf seinen Erfahrungen aus dem Studium der Zahlenmystik, griechischer und indischer Rhythmik, dem Vogelgesang und der intensiven Beschäftigung mit den Werken von Claude Debussy, Igor Stravinsky, Modest Mussorgsky, Alban Berg und der Gregorianik. Er forschte über nicht umkehrbare Rhythmen, die in Umkehrung und Normalgestalt gleich sind, über „Modes“, die der Zwölftonmusik ähnlich den Tonraum in Klangverhältnisse teilen, über Tonleitern aus gleich gebauten Gruppen, aber auch über die Übertragung natürlicher Modelle wie der Vogelstimmen auf Musik. Messiaen schrieb Hunderte Kompositionen, vor allem Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke, Orgelwerke und Vokalmusik sowie die Oper „Saint François d’Assise“. Neben den Orgelwerken gibt es auch andere Werke, in die die Vogelstimmen Eingang gefunden haben wie der „Catalogue d’oiseaux für Klavier“ (1959).

Messiaens Musik geht in allen Parametern über bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits Bekanntes hinaus. Die Harmonik wird in seinen Modi über Dur und Moll hinaus erweitert, Dur- und Mollakkorde können vorkommen, sind aber nicht mehr in einem dur-moll-tonalen System verankert, sondern stehen für sich. Durch die komplexen Rhythmen, die Verschränkung von alten und neuen Kompositionstechniken, den Einbezug von Gregorianischem Gesang, Vogelstimmen und biblischen Zitaten schafft Messiaen einen neuen Stil, der zwar sehr unterschiedlich sein kann im Vergleich früher und mittlerer Werke beispielsweise und doch immer typisch Messiaen ist.

Überaus wichtig ist Messiaen die Zeit. Er unterscheidet in seinen Schriften dezidiert zwischen verschiedenen Arten in der Wahrnehmung von Zeit. Damit ist seine Musik wie keine andere zuvor Musik, die das dreidimensionale Denken hinter sich gelassen hat und die Zeit als vierte Dimension bewusst integriert.

Messiaen war Synästhetiker, er sah beim Hören von Musik Farben. Diese besondere Art der Wahrnehmung hat seinen Stil mitgeprägt und verfeinert. Eine Transposition in

eine andere Tonart zum Beispiel war für ihn auch visuell erlebbar. Seine Liebe zu den Buntglasfenster der gotischen Kathedralen spiegelt sich wieder in seinen „Kirchenfensterakkorden“, in denen oftmals mehrere Klänge und Bezüge zusammen erklingen und wie bei einem bunten Fenster in der Sonne ein breites Spektrum an (Klang)-Farben entwickeln.

In sehr vielen seiner Werke klingen religiöse Motive an oder die Werke sind komplett geistlich. Messiaen war ein sehr gläubiger Mensch, der im Katholizismus tief verwurzelt war. Dennoch trug er seinen Glauben nicht groß zur Schau, sondern blieb bescheiden. Hinzu kommt, dass er trotz dieser intensiven Beschäftigung mit der Religion eine große Offenheit bewahrt hat und beispielsweise hinduistische Vorstellungen in sein Werk integriert hat. Diese Offenheit und Neugier und sein Interesse an so vielen verschiedenen Dingen machen ihn und seine Musik sehr besonders.

3.2 Der Ornithologe Messiaen

Messiaen war seit seinem 18. Lebensjahr ornithologisch aktiv. Dabei zog er immer wieder raus in die Natur und nahm mit einem Tonbandgerät Vogelstimmen auf, natürlich zu allen Tagzeiten. Ebenso hatte er seine „cahiers“ bei sich, um sich Notizen zu machen. Im Laufe seines Lebens lernte er um die 700 Vogelstimmen voneinander unterscheiden und identifizieren zu können. Zu den einheimischen Vögeln kamen auch viele Arten von anderen Kontinenten hinzu. Für ihn waren die Vögel die größten Musiker und er sah in ihnen Lehrer. Seine Wertschätzung für sie ging aber darüber hinaus, in ihnen sah er eine Verbindung zum Schöpfer, sie hatten für ihn metaphysische Bedeutung.

„Rhythmische Technik, wiedergefundene Inspiration dank dem Gesang der Vögel: das ist meine Lebensgeschichte.“ (Messiaen, Weltausstellung Brüssel 1958)

Inspiriert haben sie ihn als Organisten bei seinen Improvisationen, zunehmend aber auch als Komponisten. Die 1950er-Jahre waren sein sogenanntes „Vogeljahrzehnt“, in denen er auch den großen „Catalogue d’Oiseaux“ für Klavier komponierte. Im Programmheft zu dessen Uraufführung sagt er:

„In melancholischen Augenblicken, wenn meine Nutzlosigkeit mir schmerzhaft bewusst wird, wenn jede musikalische Sprache - ob klassisch, exotisch, alt, modern oder ultra modern - für mich auf das lobenswerte Ergebnis geduldiger Forschung reduziert erscheint, ohne irgendeinen Inhalt hinter den Noten, der so viel Arbeit rechtfertigen könnte, was kann man da anderes tun, als nach dem wahren Antlitz der Natur zu suchen, das irgendwo im Wald, in den Feldern, im Gebirge, am Meeresstrand, unter den Vögeln vergessen ruht? Für mich lebt hier die Musik ...“

4. Zum Programm und den Stücken

Die Zusammenstellung des Programmes stellt Wildvögel, die in unseren Breiten vorkommen, in den Mittelpunkt. Dabei soll es wie jedes Konzertprogramm eine

Dramaturgie haben und verschiedene Facetten von Messiaens kompositorischer Entwicklung aufzeigen.

Die Beschränkung auf Vogelarten aus Europa kann helfen, den Blick auf die uns umgebende Natur zu fokussieren. Bestimmte Werke wie das großangelegte „Livre du Saint Sacrement“ mit Vogelstimmen aus dem Nahen Osten fließen daher nicht ein.

Die Auswahl der Vogelarten für jedes einzelne Stück erfolgte bei Messiaen sicher nicht nach dem Zufallsprinzip. Musikalische Gründe (z.B. Länge der Strophen, Charakter des Rufes oder Gesanges, Tonhöhe) mögen vorkommen, bestimmt aber auch über den Charakter des Gesanges hinausgehendes wie mythologische Aspekte. In der christlichen Mythologie zum Beispiel steht der Specht für die Passion Christi und die Erlösung, in der griechischen Mythologie steht die Drossel für Freude und Glück und die Amsel gilt in vielen Kulturen als ein Bindeglied zur jenseitigen Wirklichkeit.

Messiaen verwendet Vogelstimmen auf verschiedene Weise. Häufig erklingt ein Vogelgesang solo und unbegleitet – sozusagen in Reinform. Das begegnet uns zum Beispiel in dem Stück no. II aus den „Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité“. Es gibt aber auch Passagen, in denen mehrere Vögel miteinander korrespondieren durch abwechselnden Gesang, wir finden dieses Schema in dem Stück „Chant d’oiseaux“ aus dem „Livre d’Orgue“. Messiaen kennt auch Vogelstimmen als Kommentatoren, z.B. ganz am Ende des erwähnten Stückes no. II: Die Goldammer hat das letzte Wort und kommentiert quasi die abschließende Musik des gregorianischen Gesanges. Es gibt aber auch Passagen, bei denen Messiaen die Vogelstimmen in eine athmospähreschaffende Musik einbettet, z.B. zu Beginn des Stückes no. IV aus den „Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité « . Vor dem Schrei des Schwarzspechtes wird durch eine kurze aufrüttelnde Musik mit einem tiefen dissonanten Akkord eine Atmosphäre kreiert, in die der Ruf des Schwarzspechtes eingebettet wird. Messiaen arbeitet auch mit räumlicher Wirkung; durch verschiedenen Lautstärken können manche Vögel näher wirken als andere. Dies sind nur ein paar Beispiele für die Vielfältigkeit der Verwendung von Vogelstimmen in den Orgelstücken von Messiaen.

Die **„Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité - Meditationen über das Geheimnis des Heiligsten Dreifaltigkeit «** sind ein Zyklus aus neun Stücken, die inhaltlich das komplexe und schwer zu fassende Thema der Einheit Gottes in drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, umkreisen. Dass Messiaen den Großteil seines Lebens Organist der Kirche „Trinité – Hl. Dreifaltigkeit“ in Paris war, war möglicherweise ein Grund, diese Thematik zu wählen. Komponiert wurde der Zyklus 1969, er vereint viele stilistische Elemente aus Messiaens Schaffen bis zu dieser Zeit und fügt einige neue hinzu. Zum Beispiel werden Zitate des gregorianischen Gesanges nicht mehr verfremdet, sondern die Melodien werden in der reinen Form zitiert. Es fällt auf, dass die Sätze, in den der gregorianische Gesang zitiert wird, auch mehr Vogelstimmen enthalten. Das Wort-Ton-Verhältnis im gregorianischen Gesang gilt als außerordentlich stark ausgeprägt, jede Note „spricht“. Der Gesang der Vögel, die in diesem Zyklus besonders mit dem gregorianischen Gesang kombiniert wird, scheint für Messiaen die Ergänzung zu sein: Er sagt das Unsagbare.

Die einzelnen Sätze tragen keine Titel, wie oft bei Messiaen, sondern sie sind nur numeriert. Vor jedem Satz steht eine ausführliche Beschreibung, welche

kompositorischen und inhaltlichen Elemente den Satz prägen. **Bei no. II** ist es der Gedanke „Gott ist heilig“. Die reine und unverletzliche Heiligkeit Gottes drückt Messiaen mit dem gregorianischen Alleluia des Kirchweihfestes aus. Mit diesem unbegleiteten Thema beginnt der Satz. Es folgen leuchtende akkordische Abschnitte, die mit einem Zitat aus dem Gloria der Hl. Messe überschrieben sind: *„Du allein bist heilig, du allein der Herr, du allein der Höchste: Jesus Christus“*

Unterbrochen werden diese akkordischen Passagen von verschiedenen Vogelstimmen in der im Programm stehenden Reihenfolge. Es folgt ein zweiter Teil, der wieder mit dem Alleluia beginnt. Die akkordischen Passagen sind intensiviert durch Transposition, der Ablauf der Musik mit den Unterbrechungen durch die Vogelstimmen ist analog zum ersten Teil. Ein kurzer Schlussteil beginnt mit dem Alleluia, das bislang immer im forte erklingen ist. Allerdings folgt auf das unbegleitete Alleluia eine Fassung, die langsamer, leiser und harmonisiert ist. Sie ist überschrieben mit einem Satz aus der „Litanei vom heiligsten Namen Jesu“: *„Gib uns die Liebe deines heiligen Namens“*.

In den Schluss hinein setzt Messiaen den Ruf der Ammer.

Im Stück **no. IV** verwendet Messiaen keinen gregorianischen Gesang. Das Thema dieses Satzes lautet „Er ist“. Die Gedanken, die Messiaen dem Stück voranstellt, haben viel mit den verwendeten Vogelstimmen zu tun und erklären das Stück am besten:

„Alles, was wir über Gott wissen können, lässt sich in den so dichten als auch einfachen Worten zusammenfassen: *Er ist*. Das sind Worte, die wir nur blitzartig verstehen können in kurzen und raren hellen Momenten. Das gesamte Stück läuft auf eine finale Vision hinaus. Die Fremdheit der Farben und der ausgewählten Vogelstimmen soll jene unbekannte Dimension hervorrufen....

Da ist zunächst der außergewöhnliche Schrei des Schwarzspechtes, eine disharmonische schnelle Beschwerde wie man sie in den Wäldern der Vogesen (...) hört. Zwei weitere einfache Gesänge: Die Rufe der Amsel und die kleine traurige Glocke in gleichmäßigen Notenwerten des Raufußkauzes (notiert im Jura). Getrillerte „Cluster“, eine kurze Triopassage, die die drei Personen der Dreifaltigkeit darstellt. Danach ein langes Solo der Singdrossel mit ihrem dreimal wiederholten Thema gespielt im „Plein Jeu und dem Clairon 4““ und ihren Farbwechseln(...). Zum Ende hin plötzlich ein fortissimo der Orgel: Schnell absteigende Akkorde im jambischen Rhythmus: Das ist die Vision des Mose. „Und „Je suis – Ich bin“ ging an ihm vorüber und rief: Ich bin, ich bin!“ (Ex 34,6). Große Stille. Der Raufußkauz entfernt sich und drückt damit unsere von der Erscheinung des Heiligen überwältigte Kleinheit aus.“

Obwohl die „Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité » gut 15 Jahre älter sind als das « **Livre d’Orgue** », wirken die Stücke des älteren Zyklus auf viele Zuhörer moderner. Messiaen hatte Ende der 1940-er Jahre wieder Kompositionen für die Orgel geplant, das Resultat waren das „Livre d’Orgue“ und die „Messe de la Pentecôte“. Im Livre d’Orgue wandte sich Messiaen von seinen „Modi“ – eigenen Tonleitern mit besonderer Intervallstruktur, aus denen auch seine typische Harmonik mit ihren unverwechselbaren Klängen resultiert – ab und komponierte weitgehend im Zwölftonstil sowie seriell. Außerdem arbeitet Messiaen in diesem Zyklus noch mehr als

bisher mit ausgefeilten rhythmischen Strukturen. Trotzdem sind auch diese Stücke typisch Messiaen, nur eben noch moderner. Das „Livre d’Orgue“ ist kein Zyklus mit einer bestimmten Thematik. Es gibt Stücke zu bestimmten Kirchenjahreszeiten und Stücke, die keiner Zeit zugeordnet sind. Ebenso gibt es Stücke, denen ein biblisches Zitat vorangestellt ist (wie sehr oft bei Messiaen) und welche ohne Zitat.

Der vierte Satz „**Chants d’Oiseaux**“ ist ein Bindeglied im Übergang von Beschäftigung Messiaens mit seriellen Techniken hin zu den Vogelstimmen. Dieser Satz ist für die Osterzeit gedacht und es gibt kein vorangestelltes biblisches Zitat. Die Musik in diesem Stück weniger mathematisch konzipiert als in den restlichen Sätzen. Neben quasi improvisando aneinandergereihten Vogelgesängen gibt es am Anfang ein thematisches Motiv, das keinen Vogel zitiert. Es schafft einen atmosphärischen Rahmen für die Vogelgesänge und kommt in verschiedenen Umkehrungen insgesamt viermal vor. Messiaen verweist über diesen sieben Takten auf den in diesem Abschnitt verwendeten hinduistischen Rhythmus „migra varna“. Hinduistische Rhythmik und Vogelstimmen europäischer Singvögel sind bei Messiaen keine Gegensätze für ein Musikstück für das christliche Osterfest, hier zeigt sich sehr schön die Weite in Messiaens geistigem Kosmos.

Mit der „**Messe de la Pentecôte** « (komponiert 1951) beginnt in Messiaens Schaffen das sogenannte „Vogeljahrzehnt“. In diesem Werk kommen erstmalig Vogelstimmen vor und werden explizit so bezeichnet, sogar bestimmte Vögel werden in den Noten benannt. Die Pfingstmesse ist ein komplett liturgisch gedachter Zyklus von Orgelstücken; sie sind für bestimmte liturgische Stellen einer Heiligen Messe an Pfingsten gedacht. Diese Form einer „Orgelmesse“, in der nur Orgel gespielt und nicht gesungen wird, war bis zum II. Vatikanischen Konzil sehr verbreitet.

Messiaen erweitert sein kompositorisches Spektrum in diesen Stücken stark. Zu seinen „Modi“ treten weitere spezielle Akkorde hinzu, die Rhythmik wird komplexer, es werden mehr und mehr serielle Techniken verwendet und insgesamt wird seine Orgelmusik mit diesem Zyklus experimenteller als zuvor, ist aber im Vergleich zum „Livre d’Orgue“ noch näher am Messiaen der „Nativité du Seigneur“ dran.

Die „Communion“ bezeichnet den klagenden Ruf zu Beginn nur als „Oiseau“. Im Verlauf des Stückes folgen weitere Passagen, die an Vogelstimmen erinnern, ohne näher benannt zu sein.

Im letzten Stück des Konzertes ist der Titel selbsterklärend, die Musik braust und der Geist „weht, wo er will“. Es gibt einen Mittelteil, in dem Messiaen die Musik mit „Chor der Lerchen“ überschreibt. Hier wird erstmalig ein bestimmter Vogel explizit benannt.

5. Die Wildvogelpflegestation Kirchwald

Als eine der größten Stationen ihrer Art widmet sich die Wildvogelpflegestation Kirchwald der Pflege und Aufzucht verletzter und verwaister Wildvögel und Igel. Sie gehört dem Bund gegen Missbrauch der Tiere an und versorgt in jedem Jahr mehrere

tausend Vögel und hunderte Igel. Dabei liegt das Hauptaugenmerk darauf, die Tiere für ein eigenständiges Leben in der Natur fit zu machen. Medizinisches Fachpersonal, Tierpfleger, junge Menschen im Freiwilligen Ökologischen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtliche stellen die Versorgung der Tiere sicher.

Von einer verletzten Schleiereule bis hin zu 3000 Patienten pro Jahr

Im Herbst des Jahres 1983 wurde Frau Helga Steffens eine von einem Auto verletzte Schleiereule gebracht. Nach erfolgreicher Auswilderung des Tieres war ihr Herz an die Tiere verloren und Frau Steffens gründete im Jahr 1984 die Wildvogel-Pflegestation Kirchwald e.V.. In einem Privatraum der Eheleute Steffens wurden im Gründungsjahr bereits 30 befiederte Patienten betreut. Von Beginn war Frau Dr. Anja Baronetzky-Mercier betreuende Tierärztin der Station.

Jahr um Jahr wurde das Grundstück der Eheleute Steffens in eine Vogelstation umgebaut, und im Jahr 2002 erfolgte die Erweiterung um ein designiertes Igelhaus. Inzwischen erstreckt sich die Wildvogel-Pflegestation über zwei Grundstücke in Kirchwald, mit ca. 40 Flugvolieren, sowie zahlreichen Krankentischen und Außengehegen für die Vögel und Igel. Jedes Jahr kümmern sich die inzwischen über 20 haupt- und ehrenamtlichen Tierpfleger der Station um über 3000 Tiere, die verletzt, verwaist oder sonst in Not geraten in ihre Obhut gegeben werden.

Aktuell war die Wildvogelpflegestation stark mit der Ölkatastrophe im Naturschutzgebiet „Thürer Wiesen“ in der Nähe von Mendig beschäftigt. Tausende Liter Heizöl eines umgestürzten Heizöllieferanten sind durch die Entwässerung der nahegelegenen Bundesstraße in die Feuchtwiese gelangt, die für ihre Artenvielfalt (u.a. über 120 verschiedene Vogelarten) bekannt sind. Neben dem Einsammeln verendeter Tiere können durch den unermüdlichen Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Helfer viele Tiere auf der Station gepflegt werden.

Neben der ehrenamtlichen Tätigkeit auf der Station gibt es auch weitere Möglichkeiten, diese wichtige Arbeit zu unterstützen. Man kann z.B. Patenschaften für Tiere übernehmen, Geld spenden oder nützliche Dinge und Futter über eine Wunschliste. Die Wildvogelpflegestation bietet außerdem Vorträge über Wildtiere bei Schulen an. Weitere Infos finden Sie unter www.wpskirchwald.de und in den ausliegenden Flyern.

6. Johannes Trümpler

Johannes Trümpler arbeitet als Regionalkantor und Leiter der Fachstelle Kirchenmusik Zell im Bistum Trier. Geboren im Saarland, studierte er Kirchenmusik, Klavierpädagogik und Konzertreife und – examen Orgel an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Neun Jahre als Abteiorganist der Abtei Maria Laach prägten ihn als Konzertorganist und Improvisator. Die heute noch existierenden „Laacher Orgelkonzerte“ wurden 2007 von ihm gegründet. Von 2015-2021 arbeitete er als Domorganist an der Kathedrale Dresden mit ihrer berühmten Silbermannorgel. Zusätzlich war er der erste Referent für

Kirchenmusik des Bistums Dresden-Meißen und schuf für das Bistum Strukturen für eine zukunftsfähige Kirchenmusik. Als Domorganist setzte er Akzente, um die barocke Domorgel mit moderner Musik in die Gegenwart zu rücken und für Vielfalt in der Musik und Gesellschaft.

Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Regionalkantor arbeitet er im Team der „Wildvogelpflegestation Kirchwald e.V.“ mit und engagiert sich für den Tier- und Naturschutz. In seiner Freizeit ist er ein passionierter Rennradfahrer und Gärtner.